

Vieles muss sich ändern

Bei Produktion, Vertrieb, Recycling, Entsorgung und beim Konsum – in allen Bereichen sind Veränderungen nötig.

Produktverantwortung übernehmen

In vielen Ländern ist es noch unüblich, dass sich Unternehmen, die verpackte Waren auf den Markt bringen, auch an den Entsorgungskosten des anfallenden Mülls beteiligen. Dies muss sich ändern, damit Abfallsammelsysteme aufgebaut werden können. Außerdem brauchen diese Länder entsprechende Gesetze.

Veränderte Produktion

Die Recyclingfähigkeit vieler Produkte und Verpackungen lässt zu wünschen übrig. Zugefügtes Mikroplastik in Produkten, wie z.B. Kosmetika, gehört verboten und flüssige Kunststoffe müssen durch umweltverträglichere Alternativen ersetzt werden. Giftige Zusatzstoffe haben im Kunststoff nichts zu suchen.

Bewussteres Verbraucherverhalten

Einwegprodukte gehören der Vergangenheit an. Nutzen Sie Mehrwegsysteme, wenn diese im Handel und in der Gastronomie angeboten werden.

Umsetzung bestehender Verordnungen

Das MARPOL-Abkommen verbietet die Vermüllung der Meere durch Schiffe. Doch eine konsequentere Umsetzung ist nötig, Strafen für Umweltsünden unerlässlich.

Entsorgung und Recycling

In vielen Ländern muss eine Kreislaufwirtschaft aufgebaut oder verbessert werden: d. h. Vermeidung unnötigen Mülls, bessere Entsorgungskonzepte, Kompostierung organischer Abfälle, Trennung des Mülls.

Internationales Abkommen

Der WWF will erreichen, dass die Vereinten Nationen ein internationales Abkommen unterzeichnen, mit dem sich die Länder verbindlich und nachprüfbar verpflichten, den Eintrag von Müll in die Meere zu reduzieren.

Der WWF aktiv

Der Eintrag von Plastikmüll muss an der Quelle gestoppt werden. Dafür kämpft der WWF weltweit. Bei den Verhandlungen der UN-Umweltversammlung UNEA tritt der WWF für ein internationales Abkommen gegen den Eintrag von Plastikmüll in die Meere ein.



Vor Ort ist der WWF in jenen Ländern aktiv, wo am meisten Plastikmüll in die Meere gelangt. In einem Modellprojekt im Mekong-Delta (Vietnam) werden nun in 4.500 Haushalten Abfälle (z. B. Plastik) getrennt gesammelt. Denn allzu leicht gerieten bisher achtlos in der Landschaft abgelegte Abfallhaufen in die Flüsse und von dort aus ins Meer. Auch auf der Touristeninsel Phu Quoc im Golf von Thailand haben sich Hotelbetriebe gegenüber dem WWF verpflichtet, auf Einwegverpackungen zu verzichten. Bedrohte Korallenriffe werden regelmäßig vom Plastikmüll gereinigt.

In Deutschland birgt der WWF seit 2015 „Geisternetze“, also verlorene Fischernetze, in denen sich Robben, Schweinswale, Seevögel und andere Tiere verfangen. Damit diese Gefahr aus unseren Meeren verschwindet, wird der WWF seit 2019 bei der Geisternetzbergung vom Umweltbundesamt und seit 2021 vom Land Mecklenburg-Vorpommern unterstützt. Um den Eintrag von Mikroplastik aus Kunstfasern zu erforschen und Alternativen zu untersuchen, hat sich der WWF in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt „TextileMission“ beteiligt.



Der WWF ist nicht allein

Diese Umweltverbände arbeiten auch am Thema Meeremüll: Der NABU unterstützt die Initiative „Fishing for Litter“: nabu.de/meeresschutz
Der BUND informiert ausführlich über Giftstoffe und Mikroplastik auf bund.net

Erfahren Sie mehr

Alles zum Thema Plastikmüll im Meer:
wwf.de/plastikflut
wwf.de/ozeane-plastikmuell
wwf.de/mikroplastik
wwf.de/geisternetze

Sie können mithelfen

- Vermeiden** Sie aufwendig verpackte Produkte, Einwegtüten und Wegwerfartikel und verzichten Sie auf Produkte wie z. B. Kosmetika, die Mikroplastik enthalten.
- Sortieren** Sie richtig, zum Beispiel kein Plastik in die Biotonne. Informieren Sie sich über Details bei Ihrem kommunalen Abfallbetrieb.
- Informieren** Sie sich über Geschäfte, die Produkte ohne Verpackung anbieten.
- Beteiligen** Sie sich an Müllsammelaktionen in Ihrer Gemeinde oder an Ihrem Urlaubsort.
- Engagieren** Sie sich für den Natur- und Umweltschutz! Infos dazu: wwf.de/spenden-helfen



WWF Deutschland • Reinhardtstraße 18 • 10117 Berlin
Tel.: 030 311 777-700 • Fax: 030 311 777-888
Stand 10/2018 • Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

Bildnachweise: Cover: © Eric Eijkhout/www.behance.net/Eijkhout, marinephoto-bank.org (5x), Nguyen Minh Duc/WWF Vietnam, Wolf Wichmann, gettyimages.com



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

Plastik

Gefahr in unseren Meeren

Plastik ist überall

Produkte aus Plastik sind ständige Begleiter. Und wenn sie ausgedient haben, landen sie auch dort, wo sie bestimmt nicht hingehören – im Meer zum Beispiel. Schätzungsweise 4,8 – 12,7 Millionen Tonnen Plastik gelangen jedes Jahr in die Weltmeere und bedrohen Meerestiere und Ökosysteme. Ursächlich ist hierfür die oft unzureichende Sammlung und Weiterverarbeitung von Abfällen in vielen Ländern der Erde, z. B. in Südostasien. Von allen weltweit anfallenden Plastikverpackungen gelangen rund ein Drittel unkontrolliert in die Umwelt.

Mit den Meeresströmungen treibt das Plastik bis in die fernsten Winkel der Ozeane oder sinkt auf den Meeresgrund hinab. Von Helgoland bis Hawaii wird unser Plastikmüll als Strandgut angespült. Weltweit haben sich schon geschätzt 86 – 150 Millionen Tonnen Plastikmüll in den Meeren angesammelt.

Plastik – was ist das eigentlich?

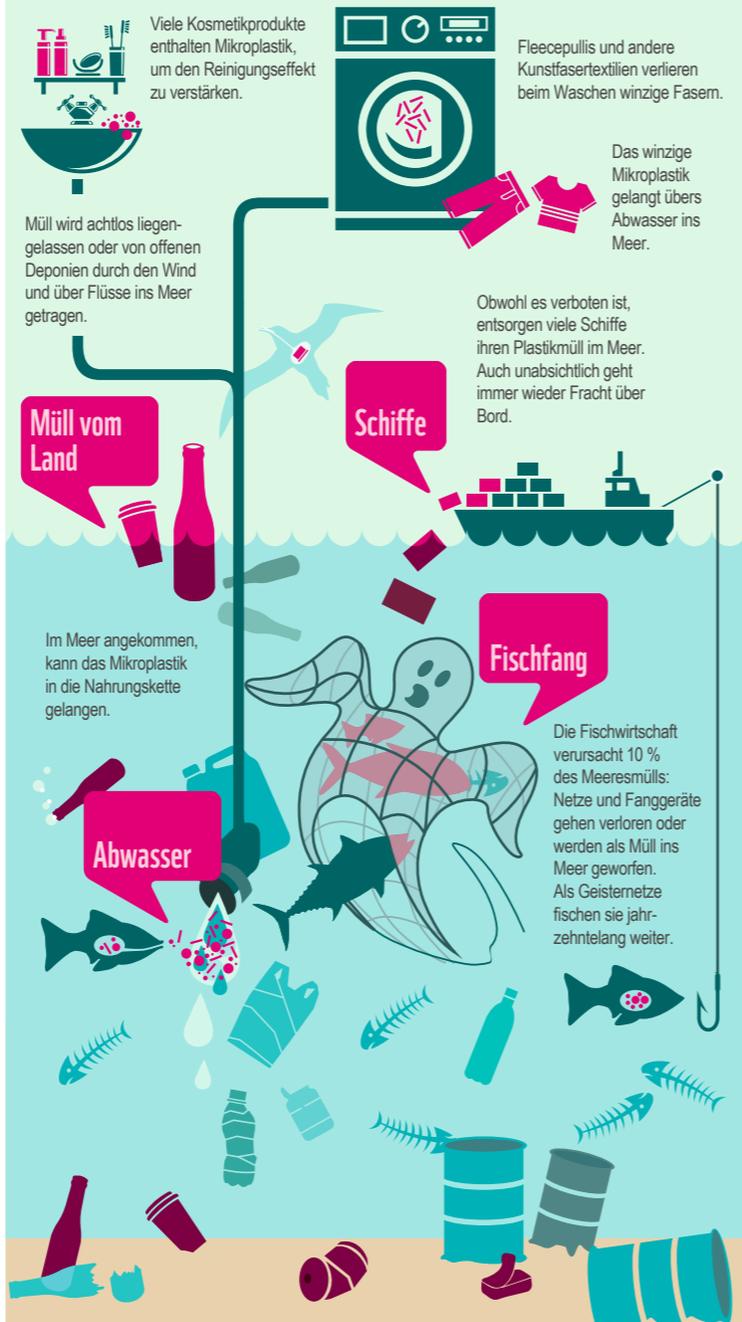
Plastik wird meistens aus Erdöl hergestellt. Es besteht aus langen, ineinander verschlungenen Molekülketten mit immer gleichen Bausteinen, die im Gegensatz zu Naturmaterialien nur extrem langsam zersetzt werden. Daher kann Plastik viele Hundert Jahre in der Umwelt verbleiben. Plastikteile, kleiner als 5 mm, sind sogenanntes Mikroplastik. Es gelangt auf unterschiedlichen Wegen ins Meer (siehe Grafik rechts).



Plastik enthält oft Zusatzstoffe, die dem Produkt gewünschte Eigenschaften verleihen, Tieren und Menschen aber schaden können. Bisphenol A, Phthalate und bromierte Flammschutzmittel können die Sexualentwicklung beeinträchtigen, das Erbgut schädigen bzw. krebserregend wirken. Pestizide und andere Gifte, die im Meerwasser gelöst sind, lagern sich ebenfalls am Kunststoff an. Diese Giftstoffe können ins Fettgewebe von Meeresorganismen eindringen und gelangen so in die Nahrungskette.

Wie gelangt der Müll ins Meer?

Das kann kein Meer mehr schlucken: Pro Quadratkilometer Meer schwimmen heute schon bis zu mehrere hunderttausend Teile Mikroplastik oder Plastikmüll.



Folgen der Plastikflut



Mehr als 800 im Meer lebende Arten leiden unter dem Müll. Sie verfangen sich in Plastikteilen, herumgeisternden Fischernetzen und Tauen, verletzen sich und sterben teilweise dadurch. Tiere, die Plastik verspeisen, verhungern mit Mägen voller Plastik oder erleiden innere Verletzungen.

Einige Beispiele von vielen:

- Mehr als ein Drittel der Lederschildkröten haben Plastikknäuel im Magen. Die Schildkröten verwechseln Plastiktüten mit Quallen, ihrer Hauptnahrung.
- Untersuchungen gestrandeter Eissturmvögel ergaben, dass 95% Plastikteile im Magen haben. Der Mageninhalt dieser Vögel dient sogar als Messmethode für die Plastikverschmutzung der Meere.
- Immer wieder wird Plastik in gestrandeten Walen gefunden. Anfang 2016 wurden im Magen eines im deutschen Wattenmeer gestrandeten Pottwals große Teile eines mehrere Quadratmeter großen Fischernetzes gefunden. Ende 2019 wurden in Schottland im Magen eines toten jungen Wals 100 Kilogramm Müll entdeckt.
- Basstöpel auf Helgoland bauen ihre Nester aus Plastikfäden und strangulieren sich damit. ▶



Auch dieser Albatros hat Plastik im Magen.



Diese Autoreifen liegen seit den 1970er Jahren im Atlantik.

Gift in der Nahrungskette

Meerestiere aller Größen fressen Plastik. Mikroplastik wird sogar von Plankton (den aller kleinsten Meeresorganismen) aufgenommen. Besonders gefährdet sind die, die am Ende der Nahrungskette stehen: Seevögel, Robben, Wale oder Haie. Zuletzt schließt sich der Kreis. Denn gut möglich, dass die Plastikteile auf den Tellern der Verursacher landen.

Plastik bedroht unsere Ökosysteme

Wie Frachtschiffe transportieren schwimmende Plastikteile Tier- und Pflanzenarten in andere Regionen. Dort bringen sie empfindliche Ökosysteme aus dem Gleichgewicht.



Plastik zerstört empfindliche Lebensräume

Plastiktüten und -netze bedecken Korallenstöcke, Schwämme oder Muschelbänke und verhindern so deren Besiedlung. Mehr noch: Verdeckt von den Planen sind die Meeresorganismen vom Sauerstoffaustausch abgeschnitten und ersticken. Gefährdet sind auch seltene Kaltwasser-Korallenriffe.